

# TEXTE SCHREIBEN und SPRACHE UNTERSUCHEN

Individualisierte Schreibberatung  
als grammatische Lernumgebung



© Kzenon - Fotolia.com

Anne Berkemeier

**Texte schreiben und Grammatikunterricht – ist diese Verbindung sinnvoll? Ja, wenn man verständliches Formulieren in den Blick nimmt. Der Beitrag zeigt an interessanten Praxisbeispielen, wie es gehen kann.**

## Verständlich schreiben – eine Herausforderung

Wenn man das Ballspiel kennt, kann man zwar rekonstruieren, was im abgedruckten Kindertext (Abb. 1) gemeint ist, der Text selbst ist aber nicht wirklich verständlich. In solchen Fällen hat man im Unterricht zwei Möglichkeiten: Entweder legt man den Text beiseite und befindet die Schreibaufgabe als zu schwierig, oder man hilft dem Kind durch Schreibtipps, den Text verständlicher zu machen. Um in diesem Fall beraten zu können, bedarf es zunächst einer genauen Problembeschreibung. Was erschwert also in diesem Text unser Verstehen?

- ▶ Inhaltlich fehlen in der Textart „Spielanleitung“ das Spielziel und die Beschreibung des Spielfeldes, die den Verständnisrahmen bilden. Außerdem fehlen die Informationen, dass nicht nur aus dem eigenen Spielfeld, sondern auch vom gegnerischen Rand aus Gegner abgeworfen werden können, und dass zu Beginn bereits jeweils ein Mitspieler am Rand steht. Wichtig wäre die Beschreibung der ganz wesentlichen Möglichkeit, den Ball beim gegnerischen Abwurfversuch zu fangen, ohne dass er den Boden berührt: Dadurch wird das Abwurfrecht für die eigene Mannschaft erlangt.

- ▶ Nicht günstig sind die kursiv gedruckten Wörter. Statt *anwerfen* und *anschlagen* wäre der Ausdruck *abwerfen* verständlicher. Da es sich um zwei Spielfelder und deren äußere Ränder handelt, wäre am Schluss die Formulierung *rein zu seiner Mannschaft* verständlicher als *raus zu seiner Mannschaft*. Dies sind aber Kleinigkeiten.

- ▶ Schwieriger ist, dass man sich als Leser/-in immer wieder fragt: Wer bzw. was ist genau gemeint mit den Ausdrücken *Kinder, ihren Freunden, Leute, andere Mannschaft* und *Rand*?

## Formulierungen überarbeiten: Verständlichkeit durch Eindeutigkeit herstellen

Die zuletzt aufgelisteten Probleme sind textgrammatische Formulierungsprobleme. Sie reichen über die Satzgrenze hinaus. Für Textsorten wie Spielanleitungen oder Spielbeschreibungen ist es bei Uneindeutigkeiten natürlich wichtig, dass Kinder bei der Gestaltung ihres Textes zu „Vereindeutigungen“, die man fachlich *Restriktionen* nennt (Hoffmann 2003), kommen. Für den Grammatikunterricht wie auch für den Schreibunterricht ist daran spannend, dass man Restriktion grammatisch auf ganz unterschiedliche Weise erreichen kann. So kann ich zwei



Fahrräder z. B. durch Adjektive (*das gelbe Fahrrad – das rote Fahrrad*), Relativsätze (*das Fahrrad, das an der Wand lehnt*), Präpositionalgruppen (*das Fahrrad im Fahrradständer*), Genitiv-Ergänzungen (*das Fahrrad meines Freundes*) oder durch ein treffenderes Wort (*das Mountainbike, das Tandem*) unterscheiden.

Interessant ist, dass der Drittklässler bei seiner Spielanleitung von diesen grammatischen Mitteln bereits starken und relativ vielfältigen Gebrauch macht. Er nutzt vor allem Relativsätze, Präpositionalgruppen und das Adjektiv *anderen*: *das Kind[,] das angeschlagen ist; bei der anderen Mannschaft an [den] Rand; a[m] Rand von der anderen Mannschaft; den Kindern[,] [die] a[m] Rand stehen; den Leuten[,] die a[m] Rand stehen; den Kindern[,] die a[m] Rand stehen; die Kinder[,] die zu den Kinder[n] in ihrer Mannschaft nicht dazugehören; das Kind[,] [das] den Jungen oder Mädchen angeschlagen hat.*

Die Komplexität dieser Spielanleitung ist ihm bewusst, und er strengt sich sehr an, seinem Leser die Zusammenhänge darzustellen. Wahrscheinlich führt diese Anstrengung dazu, dass er in den meisten Sätzen den Überblick über den Satzbau verliert, syntaktische Stellen doppelt besetzt und Prädikate im Singular statt im Plural schreibt (Abb. 2). Erschwerend wirkt sich aus, dass die Zeichensetzung in der dritten Klasse kaum erworben ist und damit ein graphisches Mittel wegfällt, das den Überblick über den Satzbau erleichtern könnte.

Der Drittklässler „verheddet“ sich sozusagen bei der Restriktion. Das passiert ihm aber nicht, weil er noch nicht mit Restriktion umgehen kann, sondern weil ihn die Komplexität des Gegebenstandes überfordert: Es sind zwei Mannschaften, zwei aneinandergrenzende Spielfelder sowie zwei verschiedene, an die Spielfelder angrenzende Randbereiche sprachlich zu unterscheiden. Hätte das Autorenkind eine Zeichnung (Abb. 3) verwendet, wäre es leichter gewesen, den Leser hinreichend zu orientieren: Bei Anleitungen ist es daher bekanntlich üblich, Abbildungen in den Text einzuarbeiten, auf die man dann sprachlich verweisen kann.

Die Ergänzung des Adjektivs *gegnerisch* (*gegnerische Mannschaft, gegnerisches Spielfeld*) ist in diesem Fall wie *andere* nur dann eine Möglichkeit für erfolgreiche Restriktion, wenn die Perspektive aus der Sicht nur einer Mannschaft erhalten bleibt. Leichter kann die Benennung der Mannschaften bzw. Spielfelder durch A und B Eindeutigkeit bewirken. Wenn erwähnt wurde, dass die Spielfelder der beiden Mannschaften aneinander angrenzen, können die beiden Randbereiche mit *an den übrigen drei Rändern des gegnerischen Spielfeldes* benannt werden.

### [Zweifelderball]

Beim [Zweifelderball] gibt es 2 Mannschaften. Dann muss die Sportlehrerin den Ball ganz hochwerfen[.] [D]ann müssen die Kinder den Ball kriegen und die andere Mannschaft mit de[m] Ball anwerfen. Dann muss das Kind[,] das angeschlagen ist[,] bei der anderen Mannschaft a[m]Rand sich hinstellen. Und das geht immer so weiter[,] bis ganz viele Kinder an Rand von der anderen Mannschaft [sind] [.] [D]ann müssen die zu den Kindern[,] [die] a[m] Rand stehen[,] ihren Freunden zurufen[,] dass sie den Leuten[,] die a[m] Rand stehen[,] den Ball ihnen gibt. Dann[,] wenn sie den Kindern[,] die a[m] Rand stehen[,] den Ball haben[,] die Kinder[,] die zu den Kinder[n] in ihrer Mannschaft nicht dazugehören[,] müssen sie anschlagen. Dann kann das Kind[,] [das] den Jungen oder Mädchen angeschlagen hat[,] wieder raus zu seiner Mannschaft.

Wenn man diesen Text überarbeiten wollte, könnten zunächst die fehlenden Informationen ergänzt werden, danach die ungünstig gewählten Wörter durch besser passende ersetzt und beide Mannschaften, Spielfelder und Randbereiche sprachlich eindeutig von einander unterschieden werden. In einem weiteren Überarbeitungsschritt könnte die *dann*-Reihung noch berücksichtigt werden, da es sich bei den Informationen ja nicht durchgängig um eine Abfolge handelt. Auch hier geht es darum, Formulierungsvielfalt zu ermöglichen. An manchen Stellen kann *dann* gestrichen (vgl. Baurmann 1984), an anderen durch *wenn* oder *falls* ersetzt werden. Mit ungeübten Kindern würde man sich erst einmal ein Gebiet herausgreifen.

**Abb. 1**  
Spielanleitung eines Drittklässlers (nach Augst u. a. 2007; Daten unter: [http://www.staff.uni-oldenburg.de/thorsten.pohl/tsk/PDFs/Korpus\\_Kinder%20neu.pdf](http://www.staff.uni-oldenburg.de/thorsten.pohl/tsk/PDFs/Korpus_Kinder%20neu.pdf), S. 3, orthographisch und satzgrammatisch korrigiert (siehe eckige Klammern)

### Individualisierte Schreibberatung am Beispiel der Restriktion

Um 20 bis 30 Kinder einer Klasse individuell beraten zu können, bedarf es funktionierender Methoden, die allerdings nur langfristig erworben und sukzessive eingesetzt werden können. Am Beispiel des gewählten Textes könnte man

**Abb. 2**  
Streichung syntaktisch mehrfach besetzter Stellen

Formulierung mit <i>syntaktisch mehrfach besetzten Stellen</i>	vermutlich beabsichtigte Konstruktion
Dann müssen die <u>zu den Kindern</u> , <u>wo am Rand stehen</u> , <u>ihren Freunden zurufen</u> , <u>dass sie den Leuten</u> , <u>die am Rand stehen</u> , <u>den Ball ihnen gibt</u> .	Dann müssen die, die am Rand stehen, ihrer Mannschaft im Feld zurufen, damit sie ihnen den Ball zuwerfen.
Dann, wenn sie <u>den Kindern</u> , <u>die a[m] Rand stehen</u> , den Ball haben, die Kinder, <u>die zu den Kinder[n] in ihrer Mannschaft nicht dazugehören</u> , müssen sie <u>anschlagen</u> .	Wenn sie den Ball haben, müssen sie die Kinder im gegnerischen Spielfeld abwerfen.

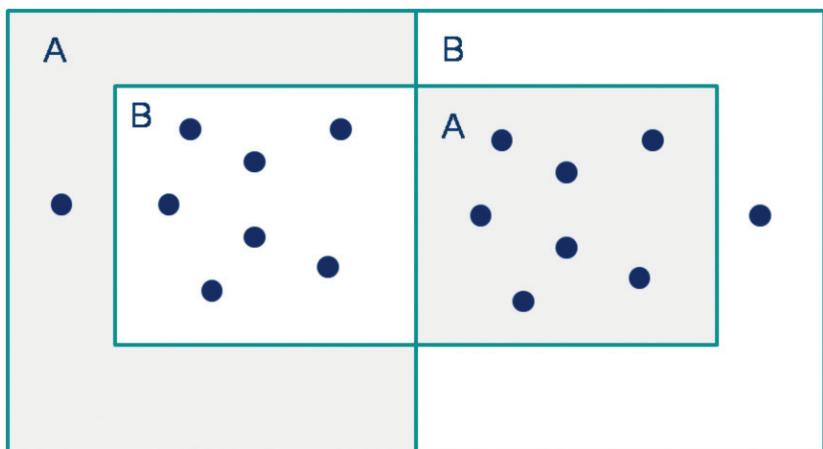


Abb. 3 Visualisierung des Spielfeldes beim beschriebenen Spiel

den Überarbeitungsschwerpunkt „Vereindeutigung“ einführen. Dafür verwendet man am besten eine bereinigte Textfassung (Abb. 4), um die Übersicht behalten zu können. An diesem fremden Text können die Kinder aus eigener Leseerfahrung beschreiben, worin die Verstehensprobleme genau liegen, und gemeinsam überlegen, welche alternativen Formulierungsmöglichkeiten den Sachverhalt klarer werden lassen würden. In dieser Arbeitsphase werden laminierte Karteikarten eingeführt (Abb. 5).

Gemeinsame Übungen (z. B. Abb. 6) festigen diese Strategien, bis die Kinder die Hinweise

selbstständig umsetzen können. Wenn Probleme mit Restriktion in Kindertexten festgestellt werden, reicht später der Hinweis im Text auf diese Beratungskarte (s. Dreiecke in Abb. 4), damit die Kinder in freien Schreibzeiten oder zu Hause selbstständig umformulieren können.

Langfristig kann das Set an Beratungskarten erweitert werden, z. B. um das Phänomen un-eindeutiger Fortführer, Phorik genannt („Wenn unsere Mutter große Wäsche macht, helfen wir ihr. Wir legen sie in einen Korb.“). Manchmal sind Zeigwörter, Deixeis genannt, nicht verständlich („Ein Junge ging in eine Höhle. Da war ein Monster. Es war lieb. Sie fanden einen Schatz. Wir haben gefeiert.“). Ebenso kann die Verwendung von bestimmten Artikeln thematisiert werden, wenn sie den Leser/die Leserin irritieren, weil man denkt, etwas sei bereits bekannt gemacht worden, man aber vergeblich danach sucht. Es ist aber nicht so, dass jede Beratungskarte für die Überarbeitung jedes Textes heranzuziehen ist.

### Grammatisches Wissen – Formulierungskompetenz – Schreibkompetenz

Bisher existieren die Bereiche *Schreiben* und *Sprache untersuchen* bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. die Verschiebe-, Ergänzungsproben etc. nach Glinz (1952), weitgehend unverbunden nebeneinander. Die Kinder bleiben beim Formulieren weitgehend sich selbst überlassen. Durch die Bildungsstandards wird seit 2004 jedoch Kompetenzorientierung für alle Lernbereiche gefordert. Für *Sprache untersuchen* müsste das bedeuten, Kinder zu befähigen, Sprache im Verwendungszusammenhang bewusst gebrauchen zu können, also sprachliches Wissen auf das Schreiben, Lesen, Sprechen und Hören anzuwenden. Das verlangt wesentlich mehr, als Wortarten und Satzglieder in „Schubladen“ zu verteilen. Metasprache hilft fraglos dazu, Strukturen wahrzunehmen und zu thematisieren. Metasprache allein führt aber nur zu Schubladenwissen. Kompetenzorientierter *Schreibunterricht* andererseits verlangt letztlich, konsequent vom lernenden Kind auszugehen, d. h. Schreibkompetenz individuell und im Hinblick auf alle Teilprozesse (das Planen, Formulieren und Überarbeiten) zu diagnostizieren und zu fördern. Beide Herausforderungen verlangen nach Möglichkeiten zur individuellen Schreibberatung, die auch Formulierungsberatung einschließt. Für den Bereich *Sprache untersuchen* entsteht durch die Verbindung von Schreib- und Grammatikunterricht der Vorteil, dass man das Gelernte beim Verständlichmachen anwenden kann. Für das Schreiben besteht der Gewinn da-

Beim Zweifelderball gibt es 2 Mannschaften. Dann muss die Sportlehrerin  
B1  
 den Ball ganz hochwerfen. Dann müssen die Kinder den Ball kriegen und  
 die andere Mannschaft mit dem Ball abwerfen. Dann muss das Kind, das  
B2  
 abgeworfen wurde, bei der anderen Mannschaft an Rand sich hinstellen.  
B2  
 Und das geht immer so weiter, bis ganz viele Kinder am Rand der anderen  
B2  
Mannschaft sind. Dann müssen die Kinder am Rand ihren Freunden zurufen,  
 dass sie ihnen den Ball zuwerfen. Dann, wenn sie den Ball haben, müssen  
B2  
sie die Kinder, die zu den Kinder in ihrer Mannschaft nicht dazugehören,  
 abwerfen. Dann kann das Kind, das den Jungen oder das Mädchen abge-  
 worfen hat, wieder rein zu seiner Mannschaft.

Abb. 4 Bereinigte Überarbeitungsversion (Rechtschreibung, Wortwahl, Satzbau) mit Beratungshinweisen

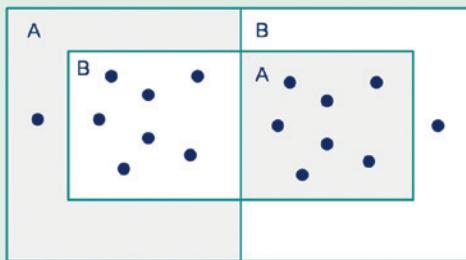
**B1: Ergänze Informationen.**

Deinem Leser/deiner Leserin fehlen Informationen.

Wie sieht das Spielfeld aus?

Wie verteilen sich die Mitspieler?

Welches Ziel hat das Spiel?

**B2: Vereindeutige.**

Man weiß nicht genau, wen oder was du meinst.

Drücke dich an dieser Stelle eindeutiger aus.

Du kannst verwenden:

- ein Adjektiv (das gelbe Fahrrad)
- einen Relativsatz  
(das Fahrrad, das an der Mauer lehnt)
- eine Ergänzung mit Präposition  
(das Fahrrad an der Mauer)
- eine Genitiv-Ergänzung  
(das Fahrrad meines Freundes)
- ein treffenderes Wort (das Mountainbike)

**Abb. 5** Beratungskarten „Ergänze Informationen“ (B1) und „Vereindeutige“ (B2)

Kursivdruck kennzeichnet ggf. notwendige textspezifische Hilfen mittels Folienstift, ohne die eine Überarbeitung zu schwierig wäre. Sie können dann nach der Bearbeitung wieder wegewischt werden.

rin, dass man als Schreibende/r lernt, welche Formulierungsalternativen sich bieten, um den selben Zweck zu erreichen.

Arbeiten an Formulierungen ist aufwändig und anstrengend. Es geht uns Erwachsenen ebenso und dennoch kommen wir nicht darum herum. Häufig an ausgewählten Textstellen zu arbeiten, dürfte auf lange Sicht Sensibilität für Verständlichkeit und Formulierungsvielfalt ermöglichen.

**Fazit**

- Kinder beim Schreiben zu beraten, bedeutet, auch beim Formulieren zu helfen.
- Um beim Formulieren zu helfen, ist es sinnvoll, Grammatik- und Schreibunterricht zu verbinden.
- Am Beispiel der Restriktion kann man zeigen, welche Funktionen z. B. Adjektive, Relativsätze und Genitivattribute übernehmen können: Diese Formen helfen dabei, sich eindeutig auszudrücken.

**Literatur**

- Augst, G./Disselhoff, K./Henrich, A./Pohl, Th.: Text-Sorten-Kompetenz. Eine echte Longitudinalstudie zur Entwicklung der Textkompetenz im Grundschulalter. Frankfurt 2007
- Baurmann, J.: „Und“ und immer wieder „und“ in Schüleraufsätzen. In: Praxis Deutsch (1984) 68, 32–34

**Mein rechter, rechter Platz ist frei**

Als erstes sagt ein Kind: „Mein rechter, rechter Platz ist frei“, weil sein rechter Platz frei ist. Damit wünscht sich dieses Kind ein Kind neben sich. Aber zuerst sagt das Kind ein Tier, bevor das andere Kind kommt, und das Kind macht das Tier nach, das man gesagt hat.



**Abb. 6** Bereinigter Übungstext (Rechtschreibung, Wortwahl, Satzbau) mit Beratungshinweisen (nach Augst u. a. 2007, Daten unter: [http://www.staff.uni-oldenburg.de/thorsten.pohl/tsk/PDFs/Korpus\\_Kinder%20neu.pdf](http://www.staff.uni-oldenburg.de/thorsten.pohl/tsk/PDFs/Korpus_Kinder%20neu.pdf), S. 8)

- Glinz, H.: Die innere Form des Deutschen: eine neue deutsche Grammatik. Bern 1952
- Hoffmann, L.: Funktionale Syntax. Prinzipien und Prozeduren. In: L. Hoffmann (Hrsg.): Funktionale Syntax. Berlin/New York 2003, 18–121

**Autorin**

Prof. Dr. Anne Berkemeier,  
Pädagogische Hochschule Heidelberg, Institut für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik,  
Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg